

Auszug aus der Lehrerhandreichung für die ABC-Lernlandschaft ab Klasse 2 (Entwurfssfassung)

I Einführung, Grundsätzliches

Die ABC-Lernlandschaft besteht aus zwei Teilen: Materialien und Aufgaben für die erste Klasse und ein weiterer Satz für die Zeit danach.

Der erste Teil dient der systematischen Hinführung zum selbstständigen Gebrauch der Schrift – die einzelnen Kinder werden sehr unterschiedlich lange Zeit dafür brauchen, je nach Vorerfahrungen und Lernvoraussetzungen. Die einzelnen Hefte sind Bestandteil eines Unterrichtskonzepts, das durch die „Vier Säulen“ in der Lehrerhandreichung beschrieben wird: Alle Aktivitäten sind eingebettet in die freien Lese- und Schreibzeiten, in denen die Kinder sich selbstständig mit frei gewählter Literatur bzw. mit eigenen Schreibvorhaben beschäftigen – die selbstverständlich auch durch gemeinsame Themenbereiche für die ganze Klasse strukturiert sein können. Kurz: Die ABC-Lernlandschaft bietet den Kindern grundlegende Hilfen, damit sie mit der Schrift immer kompetenter umgehen können - die inhaltliche Einbindung ist von Klasse zu Klasse verschieden und wird durch die besonderen Interessen bzw. Erfahrungen der Kinder und der Lehrkräfte bestimmt.

Und so geht es weiter ab Klasse 2:

Das Unterrichtskonzept der weiterführenden „Vier Säulen“ baut auf diesen Grundlagen auf und führt den Schriftspracherwerb über Klasse 1 hinaus: Wir bieten im Rahmen der ABC-Lernlandschaft die fachlichen Strukturen und Unterstützungen an, die den Kindern helfen,

in funktionalen Lese- und Schreibzusammenhängen

- verschiedene Textformen kennenzulernen und zu erproben (blau),
- die Lesekompetenz weiter zu entwickeln (gelb)
- und Hilfen und Verfahren, um immer bessere Texte zu verfassen (mit allen Subprozessen, die nach heutigem Stand der Fachdidaktik und Fachwissenschaft dafür notwendig sind), und immer sicherer mit Literatur umgehen zu können (rot).

- Ebenfalls zur roten Säule gehört das Heft "Sprachwissen", das den Kindern alle Fachbegriffe, die sie nach den KMK-Standards im Sprachunterricht bis zum Ende der Grundschulzeit kennenlernen sollen, erläutert und ihnen mit verschiedenen Aufgaben die Möglichkeit gibt, besser zu verstehen, wofür man dieses Sprachwissen beim Lesen und Schreiben braucht.
- Die wesentlichen Regelungen der deutschen Orthografie werden den Kindern durch das Sammeln, Sortieren und Strukturieren von orthografisch korrektem Wortmaterial bewusst gemacht und die Ausnahmen von diesen Hauptregeln als „merk-würdige“ Wörter festgehalten (grün).

Die Inhalte und Themen, mit denen gearbeitet wird, können dabei wiederum ganz unterschiedlich sein und eröffnen in den einzelnen Klassen die Chance, sich sachlich an dem zu orientieren, was gerade für die betreffenden Kinder interessant, wichtig, gewünscht ist. Die Kinder setzen sich lesend und schreibend mit ihrer Umwelt auseinander und nutzen die Schrift dabei *funktional* zur Informationsgewinnung und zur Dokumentation ihrer Erkenntnisse – aber auch zum genießenden Lesen und zum Schreiben von Geschichten für andere zu Themen, die den einzelnen Kindern besonders am Herzen liegen.

Die Hefte sind ganz bewusst auf die Arbeit **ab Klasse 2** angelegt. Sie beziehen sich auf die gesamte Grundschulzeit bzw. können auch darüber hinaus noch außerordentlich hilfreich für die Förderung des Lesens und (richtigen) Schreibens sein.

Sie machen aber erst für die Kinder Sinn, die den **grundlegenden Aufbau unserer Schrift** verstanden haben und in der Lage sind, selbstständig erste Texte lautorientiert zu schreiben und kurze Arbeitsanweisungen (Lese-Heft) sinnverstandend zu erlesen. Es wird also keine darauf aufbauenden Hefte mehr für die dritte oder vierte Klasse geben – alles, was die Kinder (laut KMK-Richtlinien) im Laufe der Grundschulzeit im Deutschunterricht lernen sollen, ist bereits in diesen Heften enthalten und wird im Zusammenhang mit aktuellen Lese- und Schreibgelegenheiten immer wieder aufgegriffen und genutzt.

II Die Bildungsstandards der KMK als Grundlage der ABC-Lernlandschaft ab Klasse 2

In den Bildungsstandards der KMK (2004),

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_10_15-Bildungsstandards-Deutsch-Primar.pdf

die bundesweit als Basis für alle neu konzipierten Lehr- und Bildungspläne verwendet wurden, sind folgende Bereiche unterschieden:

- Schreiben und richtig Schreiben,
- Texte verfassen (inklusive Texte planen, schreiben, überarbeiten und anderen vorstellen),
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen (über Lesefertigkeiten/ -erfahrungen verfügen, sich Texte erschließen und Texte präsentieren können)
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen.

Diese Bereiche mit ihren ausformulierten Standards haben wir als Grundlage für die Entwicklung der Hefte der ABC- Lernlandschaft ab Klasse 2 verwendet. Alle wesentlichen Könnensbereiche finden sich in den Heften wieder und die Erläuterungen, Beispiele und Arbeitsaufträge helfen den Kindern, immer besser und sicherer mit den Anforderungen zurechtzukommen und tragen mit ihren Übersichten dazu bei, die Lernentwicklung und das Können der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren und vor allem: den in der Grundschulzeit zu lernenden Stoff für Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer überschaubar zu machen.

Das Heft *Werkzeuge zum Lesen und Schreiben* vermittelt den Kindern z.B. in erster Linie Strategien, Techniken und Hilfen, die sich an den Phasen der Lese- und Schreibprozessmodelle aus der aktuellen Lese- und Schreibforschung orientieren. Sie finden sich in gleicher Weise in den Lehr- und Bildungsplänen wieder und korrespondieren mit den Bildungsstandards der KMK. Sie tragen besonders in den freien Lese- Schreibzeiten dazu bei, die Textkompetenz der Kinder weiter zu entwickeln.

Das Heft *Sprachwissen* dagegen ist eher ein Kompendium, das den Kindern die wesentlichen Begriffe, die im Sprachunterricht der Grundschule bedeutsam sind, verständlich macht und immer wieder zur Klärung genutzt werden sollte.

Das Heft *Texte schreiben* zeigt beispielhaft verschiedene, für die Grundschule relevante Textsorten und erläutert deren jeweilige Besonderheiten.

Das Heft *Texte lesen* hilft, mit verschiedenen Textformen und ihren besonderen Herausforderungen immer kompetenter umzugehen.

Der kleine Sprachforscher schließlich bietet den Kindern Sammel- und Sortieraufgaben zu unterschiedlichen Rechtschreibphänomenen, mit deren Hilfe sich die Kinder die wesentlichen „Faust“-Regeln der deutschen Orthografie erschließen können. Die jeweiligen Ausnahmewörter, für die diese Regeln wider Erwarten nicht gelten, werden im zweiten Teil des Heftes bei den *Merkwürdigen Wörtern* gesammelt. Dadurch wird die Orthografie auch für die Kinder grundsätzlich überschaubar und ermutigt sie, immer selbständiger mit der Rechtschreibung umzugehen.

Mit Hilfe der Hefte der ABC-Lernlandschaft ab Klasse 2 setzen sich die Kinder im Laufe der Grundschulzeit auf ganz unterschiedlichen Niveaus immer wieder mit den bedeutsamen Aspekten des Deutschunterrichts auseinander und erwerben dabei nach und nach immer mehr die Kompetenzen, die in den Bildungsstandards der KMK gefordert werden.

III Die Arbeitshefte ab Klasse 2

Die Hefte der ABC-Lernlandschaft ab Klasse 2 sind genau wie die Hefte für den Anfangsunterricht so konzipiert, dass die Kinder weitgehend individuell ihrem **Lernstand** und **Lerntempo** entsprechend in ihnen arbeiten können.

Die Hefte aus dem ersten Schuljahr werden durch die Materialien „ab Klasse 2“ individuell ergänzt. Kinder die besonders weit sind können bereits im ersten Schuljahr nach Beendigung des Lese-Heftes das Heft *Texte lesen zum Arbeiten* erhalten. Andere Kinder sind vielleicht erst zum Ende der zweiten Klasse oder sogar noch später so weit, dass die Hefte im Ordner ausgetauscht werden können. Alle Hefte „ab Klasse 2“ sind gelocht, damit sie zu gegebener Zeit in den Ordner geheftet werden können.

Hefte der roten Säule

1. Werkzeuge zum Lesen und Schreiben

Für das Schreiben einer Geschichte – von der ersten Schreibidee und der groben Planung, über den ersten Entwurf, die mehrfache Überarbeitung, bis hin zur Veröffentlichung und Vorstellung des fertigen Textes – benötigt man weit mehr, als einen Stift und ein Blatt Papier. Schreiben ist ein Handwerk, das man erlernen kann und für das man unterschiedliche Werkzeuge braucht: Wie entwickelt man eine Schreib-Idee? Welche Methoden gibt es, um einen Text zu planen? Welche Hilfen kann man bei der Überarbeitung eines Textes nutzen? Wo und wie kann der Text veröffentlicht werden? Wie kann man einen fertigen Text anderen vorstellen?

Lesen ist schön – wenn man einen interessanten Lesestoff und einen geeigneten Ort zum Lesen gefunden hat, man unterschiedliche Lesestrategien und Hilfen für den Umgang mit schwierigeren Texten kennt und man seine Leseindrücke auch mit anderen teilen kann. Lesen ist eine Herausforderung, für deren Bewältigung man das richtige Handwerkszeug benötigt: Wie findet man ein Buch, das einen interessiert? Wie kann man das Lesen vorbereiten? Welche Lesehilfen kann man beim Lesen schwierigerer Texte nutzen? Wie kann man das Lesen üben? Welche Möglichkeiten gibt es, die eigenen Leseindrücke anderen mitzuteilen?

In diesem Heft geht es darum, den Kindern die Prozesshaftigkeit des Lesens und Schreibens bewusst zu machen, sie dabei zu unterstützen, einen Überblick über die verschiedenen Schritte dieser Prozesse zu bekommen und mit ihnen gemeinsam Hilfen und Strategien für die Bewältigung der einzelnen Schritte zu erarbeiten.

1.1 Texte schreiben

Auf der ersten Seite des Heftes finden die Kinder eine Übersicht über die verschiedenen Schritte, die für das Schreiben einer Geschichte von Bedeutung sind:

1. Eine Schreib-Idee finden,
2. Einen Text planen,
3. Einen Entwurf schreiben,
4. Einen Text überarbeiten,
5. Einen Text veröffentlichen,
6. Einen Text vorstellen.

Auf der zweiten und dritten Seite erfahren die Kinder etwas darüber, wie unterschiedlich Geschichten in bestimmten Bereichen beschaffen sein können (z.B. Inhalt, Erzählform, Zeitform, etc.) und bekommen allgemeine Tipps für das Schreiben einer Geschichte (passende Überschrift, interessanter Anfang, schlüssiges Ende, den Text überarbeiten). Die Kinder bekommen den Hinweis, dass die Hilfen und Anregungen für das Verfassen *anderer Textformen* (z.B. Briefe, Rezepte, Zeitungsberichte, etc.) im blauen Heft *Texte schreiben* zu finden sind.

1.1.1 Eine Schreib-Idee finden

In diesem Heftteil gibt es Anregungen und Hilfen für die Suche nach einer Schreib-Idee: Das Schreiben zu einem Bild aus einer Bilder-Sammlung, das Schreiben zu Wörtern aus einer Wörter-Schachtel, das Schreiben zu selbst gemalten Bildern, das Umschreiben einer bekannten Geschichte, das Schreiben zu interessanten Wörtern aus dem Wörterbuch. Die Kinder können diese Sammlung ergänzen, indem sie notieren, wie sie selbst auf ihre besten Schreib-Ideen kommen. Auf zwei weiteren Seiten finden die Kinder eine Zusammenstellung verschiedener Schreibanregungen (*Du bist ein Fußballprofi und spielst bei deiner Lieblingsmannschaft. Heute spielt ihr gegen den ersten in der Tabelle. Was passiert?*).

(Abbildung S. 4)

1.1.2 Einen Text planen

In diesem Heftteil geht es darum, wie man eine gefundene Schreib-Idee weiter ausbauen und den Text schon vor dem Aufschreiben etwas genauer planen kann. Man kann beispielsweise **Bilder zur Text-Idee malen**, **Stichworte sammeln** (Wo soll die Geschichte spielen?, Welche Figuren kommen in der Geschichte vor?, Welche Gegenstände sind wichtig?) oder **die Geschichte** mithilfe von Gegenständen, Bild-Kärtchen oder Spielfiguren **spielen und ausprobieren**. Auf einer unbeschriebenen Seite haben die Kinder Platz, einen dieser Vorschläge für eine eigene Schreib-Idee umzusetzen.

Über das Sammeln möglichst vieler Wörter zu einem Thema in einem **Ideen-Netz**, kann man neue Anregungen und Ideen für einen Text bekommen. Die Sammlung kann man dann beim Schreiben als Erinnerungshilfe nutzen. Die Kinder bekommen eine genaue Anleitung für das Erstellen eines Ideen-Netzes und haben Platz, diese Planungsmethode selbst auszuprobieren.

Wenn man zu seinem Lieblingsthema eine umfangreiche **Wörter-Sammlung** anlegt, kann man diese immer wieder nutzen, wenn man einen Text zu diesem Thema verfassen will. In diesem Heft finden die Kinder Hinweise und den nötigen Platz für das Erstellen einer eigenen Wörter-Sammlung. Tipp: Legt man in der Klasse eine Liste an, in die jedes Kind einträgt, zu welchem Thema es eine Wörter-Sammlung macht, können die Kinder bei vielen verschiedenen Themen auf eine Wörtersammlung zugreifen.

(Abbildung S. 10)

1.1.3 Einen Entwurf schreiben

Bei einem Entwurf darf man zuerst einmal alles so aufschreiben, wie es einem einfällt. Fehler sind dabei nicht schlimm. Erst wenn man alle Gedanken zu einem Text aufgeschrieben hat, fängt man an, den Text zu überarbeiten. Für das Überarbeiten und Verbessern eines Entwurfs braucht man Platz. Eine einfache Möglichkeit, um diesen Platz zu schaffen, ist, nur in jede zweite Zeile eines Heftes zu schreiben, um später in den leeren Zeilen die Veränderungen zu ergänzen, oder die Heftseite in der Mitte zu knicken und den Entwurf auf die eine und die Verbesserungen auf die andere Hälfte der Seite zu schreiben. Weitere Tipps zum Schreiben eines Entwurfs sind die Zuhilfenahme eines Ideen-Netzes oder einer Wortsammlung. Manche Texte kann man auch gut **zu zweit schreiben**, dann kann man gemeinsam überlegen, wo die Geschichte spielt, welche Figuren darin vorkommen und wovon die Geschichte handeln soll. In den *freien Schreibzeiten* können immer abwechselnd zwei Kinder gemeinsam eine **Schreibberatung** anbieten – sie können dort andere Kinder unterstützen, eine Schreib-Idee zu entwickeln, einen Text zu planen oder zu überlegen, wie eine bereits begonnene Geschichte weitergehen könnte.

1.1.4 Einen Text überarbeiten

Einen Text kann man alleine oder mit anderen gemeinsam überarbeiten. Bei der Überarbeitung eines selbst geschriebenen Textes brauchen die Kinder Unterstützung. In diesem Teil des Heftes gibt es eine Sammlung von Fragen, die man sich stellen sollte, wenn man seine eigenen Geschichten überarbeitet: Steht alles wichtige im Text, damit man ihn verstehen kann?, Sind die Wörter treffend gewählt?, Wird kein Wort zu oft wiederholt?, Beginnen die Sätze auf unterschiedliche Weise?, Kann man sich gut vorstellen, was in der Geschichte passiert? Ist die

Überschrift gut gewählt?. Wenn man den Text so verändert hat, dass man zufrieden ist, muss man noch die Rechtschreibung kontrollieren. Auch hierfür gibt es eine Liste mit den wichtigsten zu kontrollierenden Punkten: Sind die Satzanfänge und Nomen großgeschrieben?, Steht am Ende jedes Satzes ein Satzschlusszeichen? Gibt es Wörter, deren Schreibung man lieber im Wörterbuch nachschlagen möchte?. Da man selbst bei einer sehr gründlichen Überarbeitung des eigenen Textes Fehler oder Unstimmigkeiten übersehen kann, sollte der Text unbedingt noch von der Lehrerin oder dem Lehrer kontrolliert werden, bevor er in seine endgültige Form gebracht wird!

Wenn man Hilfe bei dem Überarbeiten der eigenen Geschichte braucht, kann man in den *freien Schreibzeiten* andere Kinder zu einer **Schreibkonferenz** einladen. Der Ablauf einer Schreibkonferenz wird den Kindern in diesem Heftteil Schritt für Schritt erklärt und sie bekommen gezielte Tipps, auf welche Aspekte man einen Text bei der gemeinsamen Überarbeitung überprüfen sollte. Diese Hilfen können von den Kindern bei der Durchführung einer Schreibkonferenz genutzt werden – die Schreibkonferenz als wiederkehrendes Element in den freien Schreibzeiten zu etablieren, ist Aufgabe der Lehrerin oder des Lehrers!

Oft wird ein Text besser, wenn man nicht immer die gleichen Wörter verwendet. Über die Sammlung von Wörtern zu einem **Wort-Feld** kann man das Wiederholen häufig gebrauchter Wörter vermeiden. Zu dem Wortfeld „sehen“ gibt es beispielsweise Wörter wie „beobachten“ oder „erblicken“, die sogar viel genauer beschreiben können, was in einer Geschichte passiert. Die Kinder finden in diesem Teil des Heftes Hinweise zu dem Umgang mit dieser Methode und haben Platz, eigene Sammlungen zu den Wort-Feldern „sehen“, „sagen“ und „gehen“ anzulegen. Tipp: Man kann in der Klasse auch eine gemeinsame Sammlung von Wörtern zu unterschiedlichen Wort-Feldern anlegen – dann können alle Kinder auf viele verschiedene Wörtersammlungen zugreifen!

(Abbildung S. 16)

1.1.5 Einen Text veröffentlichen

In diesem Teil des Heftes finden die Kinder viele Anregungen und Tipps dazu, wie man einen fertigen Text mit einfachen Mitteln gestalten und in eine besondere Form bringen kann. Anregend ist auch die Idee, aus einer selbst geschriebenen Geschichte ein eigenes kleines Buch zu machen, oder sogar ein Klassen-Geschichtenbuch anzulegen, in dem die besten Geschichten aller Kinder gesammelt

werden können. Es können in der Klasse auch Geschichten zu bestimmten Themen (z.B. Tiere, Fußball, Abenteuerliches,...) gesammelt und zu einem Buch zusammengefasst werden. Damit die so entstandenen Bücher von allen Kindern immer wieder gelesen werden können, sollten sie einen Platz in der Lesecke bekommen!

1.1.6 Einen Text vorstellen

Um als Lehrer oder Lehrerin den Text eines Kindes bewerten zu können, ist es wichtig, die einzelnen Schritte des Schreibprozesses nachverfolgen und in die Bewertung mit einbeziehen zu können. Damit man sehen kann, wie sich eine Geschichte vom ersten Entwurf bis zum fertigen Text entwickelt hat und wie viel daran gearbeitet wurde, sollten die Kinder ein **Portfolio** mit ihren Arbeiten anlegen. In diesem Heftteil finden die Kinder eine kurze Erklärung zu den Funktionen eines Portfolios.

Wenn eine Geschichte fertig ist, kann man sie anderen vorlesen. Das **Vorlesen** eines Textes muss man üben, damit andere einem gut zuhören können. An dieser Stelle des Heftes finden die Kinder einen Hinweis auf das gelbe Heft *Texte lesen*, in dem sie Hilfen und Tipps zur Vorbereitung des Vorlesens finden können. Nach dem Vorstellen der eigenen Geschichte können einem andere eine **Rückmeldung** geben. Sie können sagen, was ihnen gut gefallen hat und nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben oder besonders interessant finden.

2. Schreibschrift-Heft

Das Ziel des Schreibunterrichts in der Grundschule ist für die einzelnen Kinder die Entwicklung einer persönlichen Handschrift. Diese individuelle Schrift unterliegt zwei Hauptkriterien: Sie soll flüssig zu schreiben sein und die einzelnen Buchstaben sollen formklar sein, um eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten.

Je nach Schreibanlass wird dies mal mehr oder weniger der Fall sein: Bei einem wichtigen Brief oder dem Schreiben eines Gedichts gibt man sich mehr Mühe und schreibt sorgfältiger als beim Notizen machen, bei dem es häufig auf die Schnelligkeit ankommt.

Die verbundene Schrift ist dabei nicht die Norm- oder Zielschrift, die alle Kinder schließlich schreiben können sollen. Sie ist vielmehr als Hilfsmittel zu verstehen, um

aus der teilweise noch unbeholfenen Druckschrift der Kinder eine Schrift zu entwickeln, die ihnen leicht von der Hand geht und bei der die Buchstaben gut zu erkennen sind.

2.1 Ausgangsschriften

Um die Kinder bei der Entwicklung ihrer Handschrift zu unterstützen stehen zur Zeit drei verschiedene Ausgangsschriften zu Verfügung – die Vereinfachte Ausgangsschrift, die Lateinische Ausgangsschrift und die Schulausgangsschrift. Das Schreibschrift-Heft der ABC-Lernlandschaft ist in allen drei Ausgangsschriften erhältlich.

Wenn Sie die Vereinfachte Ausgangsschrift als verbundene Schrift für Ihre Klasse gewählt haben, sollten Sie die Eltern über diese ungewohnte Schrift informieren, damit diese ihnen fremde Schrift nicht aus Unkenntnis über die damit verbundenen Vorteile ablehnen, sondern Sie darin unterstützen, den Kindern zu einer gut lesbaren und gut zu schreibenden persönlichen Handschrift zu verhelfen. Um dies zu unterstützen haben wir für die Eltern einen Brief zur Einführung der VA vorbereitet (s. Kopiervorlage 97-98 in der Lehrerhandreichung Teil 1).

Besonderheiten der Vereinfachten Ausgangsschrift:

Die schnörkellose Vereinfachte Ausgangsschrift bietet den Kindern beim Schreiben einen ganz wesentlichen Vorteil: Da alle Buchstaben am oberen Rand des Mittelbandes beginnen und aufhören (nur bei Großbuchstaben gibt es Ausnahmen), kann man sie wie in einem Baukasten zu Wörtern zusammenfügen und braucht keine Verbindungslinien zwischen den einzelnen Buchstaben. Nachteil: Durch dieses Baukastensystem wird bei manchen Buchstaben eine Linienführung notwendig, die manchen Kindern schwerfällt, z.B. das Köpfchen-e, das z und die Verbindung vom l zum e, die manchmal zu einem be gerät. Da das Ziel nicht ist, dass alle Kinder die VA normgerecht schreiben sollen, bietet es sich hier an, diesen Kindern als individuelle Hilfe z.B. das e und das z der Lateinischen Ausgangsschrift zu zeigen. Diese Varianten brechen zwar mit der Logik der VA, aber es gibt **kein** System, das allen Anforderungen gerecht wird und darum müssen wir den Kindern pragmatische Kompromissmöglichkeiten anbieten.

Besonderheiten der Lateinischen Ausgangsschrift:

Die in den 1950er in der Bundesrepublik eingeführte Lateinische Ausgangsschrift ist mit ihren vielen Arkaden und Girlanden eine sehr verschnörkelte Schrift mit zahlreichen Drehrichtungswechseln, die für manche Kinder kaum zu bewältigen sind. Da die meisten Erwachsenen, die diese Schrift in ihrer Schulzeit ursprünglich als Ausgangsschrift gelernt hatten, später als geübte Schreiber die besonders Schnörkelreichen Großbuchstaben durch die eher schlichten Großbuchstaben der Druckschrift ersetzt haben, sollten wir auch den Kindern, denen zum Beispiel das Schreiben der Buchstaben L, R, H, G oder X große Schwierigkeiten bereitet, diese Möglichkeit als Alternative einräumen.

Ein weiterer Punkt verdient ebenfalls besondere Beachtung: Dadurch, dass in der Lateinischen Ausgangsschrift eine maximale Verbundenheit der Buchstaben angestrebt wird, müssen die notwendigen Deckstriche (z.B. bei den Buchstaben a, d und g) exakt deckungsgleich sein, damit die definierende Buchstabenform erhalten bleibt. Es ist also sinnvoll, bei den Kindern darauf zu achten, dass diese Deckstriche von Anfang an sorgfältig geschrieben werden.

Besonderheiten der Schulausgangsschrift

Die Schulausgangsschrift wurde 1968 in der DDR als verbindliche Schreibschrift eingeführt. Die Großbuchstaben sind der Druckschrift angenähert und bieten dadurch den meisten Kindern keine besonderen Schwierigkeiten. Die Kleinbuchstaben jedoch haben einige potenzielle Problemstellen, u.a. durch die verschiedenen Verbindungsstriche, die zur Anbindung der unterschiedlichen Buchstaben in einem Wort notwendig sind. Darüber hinaus gibt es viele Deckstriche (z.B. bei den Buchstaben a, d, p, qu, r und ß) die exakt deckungsgleich geschrieben werden müssen, damit die jeweils definierende Buchstabenform erhalten bleibt. Es ist also sinnvoll, bei den Kindern darauf zu achten, dass diese Deckstriche von Anfang an sorgfältig geschrieben werden.

Für einige Kinder bietet das kleine t durch seinen Schnörkel bei der Anbindung an die folgenden Buchstaben Schwierigkeiten. Hier wäre z.B. das schlichtere kleine t der Lateinischen Ausgangsschrift eine sinnvolle Alternative.

Schreibfluss

Anders als früher geht man heute nicht mehr davon aus, dass die Wörter „in einem Zug“ geschrieben werden sollen, weil sich in Untersuchungen herausgestellt hat, dass dies zu Verkrampfungen und erhöhtem Schreibdruck führt. Sowohl die

Lateinische Ausgangsschrift als auch die Schulausgangsschrift sieht jedoch keine „Haltestellen“ zur Entspannung der Schreibhand vor. Deshalb sollten die Kinder dabei unterstützt werden, bewusst individuell günstige Punkte zum Anhalten zwischen den Buchstaben zu finden.

2.2 Voraussetzungen für die Einführung einer verbundenen Schrift

Die Einführung einer verbundenen Schrift macht erst dann Sinn, wenn das jeweilige Kind die Druckschrift bereits so sicher nutzen kann, dass es in der Lage ist, selbstständig eigene kleine Geschichten aufzuschreiben. Dann hat es verstanden, wie unsere alphabetische Schrift funktioniert und kann beginnen, sich auf die Entwicklung seiner persönlichen Handschrift zu konzentrieren. Das ist für die meisten Kinder erst ab dem 2. Schuljahr der Fall. Ist das Kind soweit, kann es nach Beendigung des Buchstaben-Heftes selbstständig im Schreibschrift-Heft arbeiten. Hat es noch Probleme mit dem lautgerechten Schreiben, stellt das Erlernen einer neuen Schrift schnell eine Überforderung dar.

2.3 Aufgabenbereiche im Schreibschrift-Heft

Im Schreibschrift-Heft der ABC-Lernlandschaft finden sich vier verschiedene Aufgabenbereiche, die für das Erlernen einer Schreibschrift und die Entwicklung einer persönlichen Handschrift wichtig sind:

1. Im ersten Teil des Heftes lernen die Kinder die einzelnen Buchstaben der verbundenen Schrift mit ihrem Bewegungsablauf kennen und üben sie isoliert und im Wortzusammenhang durch Nachfahren der Buchstaben und Wörter.
2. Anschließend sollen kleine Wörter und Sätze in verbundener Schrift abgeschrieben werden.
3. Innerhalb des nächsten Aufgabenbereichs sollen kleine Wörter und Sätze aus der Druckschrift in die verbundene Schrift „übersetzt“ werden. Dabei kann die Buchstabentabelle mit den abgebildeten Bewegungsabläufen für die einzelnen Buchstaben helfen. (Eine Kopiervorlage der Buchstabentabelle finden Sie in der Lehrerhandreichung.)
4. Auf den folgenden Seiten wird die Weiterentwicklung zur persönlichen Handschrift der Kinder angeregt. Durch Aufgaben, wie das Testen unterschiedlicher Schreibgeschwindigkeiten und Schriftgrößen, das Ausprobieren verschiedener Lineaturen und Stifte, sollen die Kinder gezielt

ihre Schrift in den Blick nehmen und sie kritisch erproben. Auch das Sammeln und Vergleichen unterschiedlicher Handschriften, das besonders schöne Schreiben als „Sonntagsschrift“ und der kreative Umgang mit Schrift durch das Gestalten von Anfangsbuchstaben und ganzen Wörtern soll die Auseinandersetzung mit Schrift und ihrer Wirkung und die bewusste Entwicklung einer eigenen Handschrift unterstützen.

U3: Dokumentationsbogen:

Auf der letzten Seite haben die Kinder Platz ihre Ergebnisse zu dokumentieren. Hier sollen sie ankreuzen, was sie schon können und reflektieren welche Lineatur und Stifte sie favorisieren und ihre vorher erprobte Unterschrift festhalten.

Ergänzend dazu sollten im Unterricht immer wieder Situationen initiiert werden, in denen es auf den konzentrierten, bewussten Umgang mit der Handschrift ankommt, weil es um funktionale und kostbare Schreibergebnisse geht, die von anderen dann auch dementsprechend gewürdigt werden.

Hefte der blauen Säule

1. Texte schreiben

Für das Verfassen eines Textes gibt es keine allgemeingültigen Regeln – der Autor/die Autorin hat die künstlerische Freiheit zu entscheiden, worüber, wie, wo, wann, worauf, für wen und wozu er/sie einen Text verfassen möchte. Um bei dieser Vielfalt an Möglichkeiten nicht den Überblick zu verlieren, ist es üblich, dem Text – abhängig davon, für wen und zu welchem Zweck man ihn schreiben will – eine allgemein als passend geltende **Form** zu verleihen. Einen Brief schreibt man deshalb anders als eine E-Mail, als ein Rezept, als eine Geschichte, als einen Zeitungsbericht, als eine SMS, als ein Gedicht, ... Jede dieser unterschiedlichen **Textformen** weist ganz bestimmte Merkmale auf, an denen man sich beim Schreiben orientieren kann.

In diesem Heft finden die Kinder Beispiele für verschiedene Textformen, sie lernen ihre jeweils wichtigsten Merkmale kennen und werden dazu angeregt, selbst einmal einen Text in einer bestimmten Form zu verfassen.

1.1 Geschichten

Es gibt viele unterschiedliche Arten von Geschichten. Eine Geschichte kann beispielsweise lang oder kurz, traurig oder lustig, fantastisch oder wahr sein, man kann zu einem Bild oder zu interessanten Wörtern schreiben oder sich ausmalen wie es wäre, wenn ein besonderer Wunsch in Erfüllung ginge. Eine festgelegte Form gibt es dabei nicht. Wichtig ist, dass die Geschichte eine gute Überschrift hat, damit man Lust bekommt, sie zu lesen.

„Stell dir vor, du wachst auf und bist nur noch so groß wie ein Streichholz. Was passiert?“ – mithilfe dieser und ähnlicher Schreibanregungen können die Kinder auf den ersten Seiten des Heftes das Schreiben unterschiedlicher Geschichtenarten ausprobieren. Für jede Geschichte soll dabei auch eine passende Überschrift gefunden werden.

1.2 Märchen

Märchen sind besondere Geschichten – sie haben besondere Merkmale, an denen man sie leicht erkennen kann. Die wichtigsten dieser Merkmale, wie beispielsweise der gebräuchliche Anfangssatz „Es war einmal...“, das gute Ende, das häufige Vorkommen bestimmter Gegenstände oder Figuren wie Prinzen, Prinzessinnen, Drachen, Hexen etc., werden den Kindern in diesem Heft vorgestellt. Entsprechende Abbildungen helfen den Kindern dabei, sich ihr eigenes Märchen auszudenken und aufzuschreiben.

1.3 Gedichte

Es gibt viele verschiedene Arten von Gedichten – zu viele, um sie auf wenigen Seiten hinreichend beschreiben oder auflisten zu können. Manche Gedichte reimen sich oder haben einen besonderen Klang oder Rhythmus. Über eine kleine Auswahl unterschiedlicher Gedichte bekommen die Kinder in diesem Heftteil einen ersten Eindruck von der Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten dieser Textform. Auf den folgenden Seiten haben die Kinder Platz über das Ergänzen und Erfinden kurzer Verse die Verwendung von **Reimwörtern** zu erproben, ein eigenes **ABC-Gedicht** zu einem selbst gewählten Thema aufzuschreiben und ein **Akrostichon** für ihren eigenen Namen zu entwerfen.

1.4 Mitteilungen

In diesem Teil des Heftes finden die Kinder wichtige Hinweise und Hilfen für das Verfassen eines **Briefes**, einer **Einladung**, einer **E-Mail** oder **SMS** und einer **Anzeige**. Wichtige Merkmale und Elemente der entsprechenden Textform werden dabei jeweils an einem Beispiel erläutert. Da sich eine Mitteilung immer direkt an eine andere Person richtet, macht es wenig Sinn, dass die Kinder eigene Mitteilungen in diesem ihrem Heft niederschreiben – vielmehr sollte das Heft im „Ernstfall“ als Hilfe herangezogen werden: Will ein Kind also *tatsächlich* einen Brief an jemanden schreiben, kann es die hier angebotenen Informationen als Orientierungshilfe nutzen.

1.5 Steckbriefe

Steckbriefe haben nicht nur eine besondere Form – auch ihr Inhalt ist von Bedeutung. Ein Steckbrief ist eine kurze Beschreibung einer Person oder eines Tieres. Er enthält die wichtigsten Informationen, die man über die Person oder das Tier wissen sollte. Auf diesen Heftseiten finden die Kinder Vorschläge dafür, welche Informationen über Menschen oder Tiere man in einem Steckbrief sammeln kann und haben die Möglichkeit, einen Steckbrief über ihre eigene Person zu erstellen.

1.6 Interviews

Ein Interview muss man gut planen. Man muss überlegen, wen man interviewen und vor allem, welche Fragen man dieser Person gerne stellen möchte. Neben dem Arbeitsauftrag, selbst ein Interview mit einer Person zu führen, finden die Kinder in diesem Heft Tipps zur Vorbereitung. Die Ideensammlung für „Interviews rund um die Schule“ kann dabei als Anregung genutzt werden.

1.7 Beschreibungen

In einer Beschreibung werden Menschen, Tiere, Dinge, Ideen oder Erlebnisse dargestellt. Eine Beschreibung besteht aus möglichst genauen Informationen. Um zu überprüfen, ob man etwas genau genug beschrieben hat, kann man jemandem die Beschreibung präsentieren, der vorher nicht weiß, wer oder was beschrieben wird – kann der-/diejenige es mithilfe der Beschreibung erraten? In diesem Heftteil finden die Kinder als Beispiel dafür die Beschreibung eines „unbekannten“ Tieres. Über den Arbeitsauftrag „Personen raten“ können die Kinder selbst versuchen, ein anderes Kind aus der Klasse zu beschreiben ohne dessen Namen zu nennen. Die

angefangene Sammlung von Wörtern, mit denen man eine andere Person möglichst genau beschreiben kann, hilft den Kindern dabei.

1.8 Anleitungen

In diesem Teil des Heftes erfahren die Kinder etwas über den Aufbau verschiedener Anleitungen. In den meisten Anleitungen wird zuerst aufgelistet, was man alles benötigt. Dann wird Schritt für Schritt erklärt, was man nacheinander tun soll. Mithilfe dieses Musters können die Kinder versuchen, selbst ein Kochrezept aufzuschreiben. Auch eine Spielanleitung ist ähnlich aufgebaut. Den Kindern werden die Anleitungen zu zwei bekannten Spielen präsentiert – finden sie heraus, um welches Spiel es sich handelt? Anschließend können die Kinder selbst versuchen, eine Spielanleitung schreiben – finden andere Kinder heraus, welches Spiel gemeint ist?

1.9 Notizen

Eine Notiz ist eine kurze, aufgeschriebene Information. Oft werden nur Stichworte aufgeschrieben, manchmal auch kurze Sätze. Auf zwei Seiten des Heftes erfahren die Kinder etwas darüber, in welchen Situationen es sinnvoll sein kann, sich etwas zu notieren und bekommen Tipps und Hilfen für die Erstellung eigener Notizen und Stichwortlisten.

1.10 Sachtexte

Sachtexte sollen den Leser über bestimmte Themen informieren. Wenn man einen Sachtext schreiben möchte, muss man zuerst Informationen über das gewählte Thema sammeln. Die Kinder finden in diesem Heftteil Anregungen und Hilfestellungen dazu, wo und wie man an diese Informationen kommen kann und können versuchen, einen eigenen Sachtext über ihr Lieblingstier zu verfassen.

1.11 Berichte

In diesem Heftteil finden die Kinder Informationen über den Aufbau von Berichten und Zeitungsartikeln. Um bei der Beschreibung eines Ereignisses oder Erlebnisses nichts Wichtiges auszulassen, bekommen die Kinder den Tipp, sich an den folgenden **W-Fragen** zu orientieren: Was ist passiert? Wer war dabei? Wann ist es passiert? Wo ist es passiert? Wie ist es passiert? Warum ist es passiert?. Für das

Verfassen eines eigenen Berichts und eines Zeitungsartikels können die Kinder jeweils einen Beispielbericht als zusätzliche Orientierungshilfe nutzen.

1.12 Zusammenfassungen

Eine Zusammenfassung ist eine kurze Wiedergabe eines Textes, Filmes oder Ereignisses. In einer Zusammenfassung steht nur das Wichtigste. Deshalb müssen einige Teile des Inhalts weggelassen werden. Auf diesen Heftseiten finden die Kinder Anregungen dazu, welche Informationen für eine Zusammenfassung relevant sein können. Als Beispiel ist die Zusammenfassung eines Buches abgedruckt. Die Kinder bekommen den Hinweis, dass eine Zusammenfassung anderen dabei helfen kann, sich dabei zu entscheiden, ob sie ein bestimmtes Buch oder einen Film sehen wollen – wenn die Kinder (z.B. für eine Buchvorstellung oder ihr Lesetagebuch) eine Buchzusammenfassung schreiben wollen, können sie hier die benötigten Tipps und Hilfestellungen finden!

1.13 Überall wird gelesen und geschrieben

Auf der Rückseite des Heftes ist ein „Wimmelbild“ abgedruckt, auf dem viele verschiedene Menschen in unterschiedlichen Lese- und Schreibsituationen dargestellt sind. Auf der letzten Heftseite können die Kinder notieren, welche unterschiedlichen Textformen sie auf dem Bild entdecken können und in welchem Raum des abgebildeten Hauses diese genutzt werden. Das Bild kann so als Anstoß dazu dienen, die vielen unterschiedlichen Funktionen von Schrift im alltäglichen Leben bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

1.14 Das habe ich schon bearbeitet

In die Übersicht auf der inneren hinteren Umschlagseite können die Kinder eintragen, zu welchem Zeitpunkt (Datum) sie in diesem Heft mit einer bestimmten Textform gearbeitet haben und wie es ihnen gelungen ist. In weiteren Spalten soll notiert werden, wann (Datum) eine Textform erneut benutzt wurde.

Hefte der Gelbe Säule

1. Texte lesen

Mit einem Text kann man sich auf viele unterschiedliche Arten und Weisen auseinandersetzen. Neben der regelmäßigen Lektüre selbst gewählter Bücher in den freien Lesezeiten, brauchen die Kinder Anregungen und Hilfen, sich auf die verschiedenen Aspekte eines Textes einzulassen und unterschiedliche Lesestrategien kennen und nutzen zu lernen. Die Aufgaben und Hilfestellungen in diesem Heft können die Kinder dabei unterstützen, ihren eigenen Leseprozess zu reflektieren, ihre Fähigkeiten beim sinnentnehmenden Lesen zu erproben und zu erweitern, handelnd mit Gebrauchstexten umzugehen und das Vorlesen eines Textes vorzubereiten und zu üben.

1.1 Leseratte

Auf den ersten Seiten des Heftes können die Kinder verschiedene Fragen zu ihren persönlichen Leseinteressen beantworten. Das Nachdenken darüber, ob man gerne liest, worüber man gerne etwas liest, welche Art von Texten man gerne liest, wo man gerne liest, welche Lieblingsbücher man hat und ob man die Bücher von bestimmten Autor/-innen besonders gerne liest, kann dazu beitragen, die persönlichen Vorlieben und Interessen als bedeutsam für den eigenen Leseprozess wahrzunehmen und dabei unterstützen, Bücher und Texte bewusst unter diesen Aspekten zu betrachten. Auf den letzten Heftseiten können die Kinder notieren, welche Bücher und Texte sie schon gelesen und ob diese ihnen gut oder schlecht gefallen haben.

1.2 Kennst du die Antwort?

In diesem Teil des Heftes finden die Kinder Sachtexte über unterschiedliche Tiere, aus denen sie gezielt bestimmte Informationen entnehmen sollen. Zu jedem Text werden mehrere Fragen gestellt, für deren Beantwortung die Kinder den Text ganz genau lesen und verstehen müssen. Um in einem Text erfolgreich nach Informationen suchen zu können, ist es schlicht unerlässlich zu wissen, *wonach* man eigentlich sucht. Die Kinder bekommen für diese Aufgabe deshalb den direkten Auftrag, *zuerst* die Fragen zu lesen und erst *danach* den Text – dieser simple „Trick“ gestattet es den Kindern, den Fokus bereits beim ersten Lesen des Textes auf die zu suchenden Informationen zu richten und die Fragen danach um ein vielfaches besser beantworten zu können.

1.3 Teste dich selbst

In diesem Heftteil geht es um das genaue Lesen und Verstehen von Sätzen und kurzen Texten. Die Kinder finden hier unterschiedliche Aufgaben, die in ihrer Gestaltung den gängigen Testformaten bei Studien zur Erhebung der Lesekompetenz entsprechen. Anhand dieser Aufgabentypen können die Kinder ihre eigenen Lesefähigkeiten erproben und erweitern und machen bereits erste Bekanntschaft mit derartigen Testverfahren – eine in Zeiten von PISA, IGLU und Co. wertvolle Erfahrung.

Den Kindern werden beispielsweise Sätze präsentiert, in denen ein nicht passendes Wort gefunden werden oder das passende Wort in einer Reihe von Wörtern ausgemacht werden soll („Ein Wort zu viel“ und „Welches Wort gehört in den Satz?“). Zu kurzen Texten werden mehrere sich ähnelnde Aussagen angeboten, aus denen die Kinder die zum Text passende auswählen sollen („Welcher Satz stimmt?“). In einigen Texten sind einzelne Teile bestimmter Wörter durch der Lautung entsprechende Bilder ersetzt, die von den Kindern entschlüsselt werden sollen („Kannst du lesen, was dort steht?“). Kurze Geschichten sind in mehrere Textabschnitte zerlegt, mit denen anderer Geschichten vermischt und sollen wieder zusammengefügt werden („Kennst du Märchen“ und „Geschichten-Durcheinander“). Die Lösungen zu den einzelnen Aufgaben finden die Kinder kleingedruckt auf der jeweiligen Seite oder im hinteren Teil des Heftes.

1.4 Tu, was du liest

Eine Sammlung von Zaubersprüchen, Rezepten, Spiel- und Bastelanleitungen regt die Kinder dazu an, die in den Texten gegebenen Anleitungen genau zu befolgen und sich dadurch handelnd mit Gebrauchstexten auseinanderzusetzen.

1.5 Texte zum (Vor-)Lesen

Das laute Vorlesen eines Textes vor Publikum ist – selbst für geübte Leser/-innen – eine herausfordernde Aufgabe. Nur wenn man den Text gut kennt, sich im Vorhinein Gedanken und gegebenenfalls auch Notizen dazu macht, wie man bestimmte Stellen betonen will, ob man in einer Geschichte verschiedenen Figuren unterschiedlich klingende Stimmen geben oder etwas besonders laut oder leise lesen möchte, kann man einen Text so vorlesen, dass ein Publikum und auch man selbst wirklich Gefallen daran findet. Das Vorlesen muss also gut vorbereitet und geübt werden.

In diesem Teil des Heftes finden die Kinder eine Zusammenstellung von Texten, die sich zum Vorlesen – allein oder zusammen mit einem Partner/einer Partnerin – eignen. Zu jedem Text werden den Kindern ausführliche Tipps und Hilfestellungen für das Vorbereiten des Vorlesens angeboten.

1.6 Überall wird gelesen und geschrieben

Auf der Rückseite des Heftes ist ein „Wimmelbild“ abgedruckt, auf dem viele verschiedene Menschen in unterschiedlichen Lese- und Schreibsituationen dargestellt sind. Das Bild kann so als Anstoß dazu dienen, die vielen unterschiedlichen Funktionen von Schrift im alltäglichen Leben bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen bezogen auf die eigene Lebenswelt auseinanderzusetzen.

1.7 Das habe ich schon ausprobiert

In die Übersicht auf der inneren hinteren Umschlagseite können die Kinder eintragen, zu welchem Zeitpunkt (Datum) sie an bestimmten Texten aus dem Leseheft gearbeitet haben und wie ihnen dies gelungen ist. In einer Spalte können die Kinder außerdem notieren, wann sie welche Geschichten vorgelesen haben.

Hefte der grünen Säule

1. Der kleine Sprachforscher und merkwürdige Wörter

In diesem Heft finden die Kinder Anregungen und Aufgaben, die sie dabei unterstützen, sich mit den Regeln, Mustern und Besonderheiten der deutschen Orthographie auseinanderzusetzen.

Unsere Schrift ist keine reine Lautschrift, sondern ein genormtes System mit verabredeten Schreibweisen. Diese normgerechte Schreibung dient in erster Linie der besseren Lesbarkeit von Texten und erfordert die Kenntnis und Anwendung unterschiedlicher Strategien und Muster.

Die grundlegende Einsicht in die *alphabetische Strategie* gewinnen die Kinder über das lautorientierte Schreiben, ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zur „Rechtschreibung“. Die nächsten Schritte erfordern Einsichten in *orthographische und morphematische Strategien*, wie beispielsweise die Groß- und Kleinschreibung,

den Umgang mit langen und kurzen Vokalen oder die Orientierung an Wortstämmen und -familien.

Diese unterschiedlichen Einsichten lassen sich nicht durch bloßes Auswendiglernen von Regeln und das Üben einzelner Wörtern erwerben – vielmehr brauchen die Kinder Anregungen und Hilfen, sich gezielt mit den Regelmäßigkeiten und Unregelmäßigkeiten der deutschen Orthographie auseinanderzusetzen, aus ihren Erkenntnissen bestimmte Regeln abzuleiten und diese für ihren eigenen Schreibprozess zu nutzen.

Der kleine Sprachforscher regt die Kinder an, Wörter nach verschiedenen Kriterien zu sammeln und zu sortieren und unterstützt sie dabei, anhand ihrer Erkenntnisse wichtige „Faustregeln“ kennen und nutzen zu lernen. Ausnahmewörter, also Wörter, die anders geschrieben werden, als die Faustregel nahe legt, muss man sich dabei besonders merken – im Heftteil **Merkwürdige Wörter** werden diese deshalb systematisch gesammelt.

1.1 Was schreibe ich groß?

Fast alle Wörter schreibt man klein. Nur *Satzanfänge* und *Nomen* schreibt man groß. Auf der ersten Seite des Heftes finden die Kinder Erläuterungen zu beiden Begriffen und, insbesondere für die Nomen, Hilfen um diese erkennen und von anderen Wörtern unterscheiden zu können. Die darauf folgenden Heftseiten beinhalten Arbeitsaufträge, bei denen über das Aufschreiben ganzer Sätze, das Sammeln unterschiedlicher Nomen und das Erkennen von Nomen in einer Ansammlung verschiedener Wörter die Groß- und Kleinschreibung erprobt und geübt werden kann.

Auf der letzten Umschlagseite des Heftes gibt es als zusätzliche Unterstützung den *Großschreib-Automaten*, der den Kindern dabei helfen kann, zu entscheiden, ob man ein Wort groß oder klein schreibt.

1.2 Wie erkenne ich lange Vokale?

Die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Vokale ist für verschiedene orthographische Entscheidungen von besonderer Bedeutung. Da für die einzelnen Vokale im Deutschen immer mehrere Klangvarianten bestehen (/ɛ:/ wie in „Zebra“, /ə/ wie in „Katze“, /ɛ/ wie in „Ente“), ist es nicht einfach, diese Unterscheidung zu treffen. Die gängigen Bezeichnungen „lang“ und „kurz“ reichen bei dieser Vielfalt augenscheinlich nicht aus (und sind im eigentlichen Sinne auch nicht zutreffend).

Von den unterschiedlichen Vokalklängen wird immer nur einer als lang bezeichnet, alle anderen als kurz, weshalb es einfacher ist, diesen einen langen Vokal zu erkennen. Im *kleinen Sprachforscher* werden den Kindern zur Orientierung Beispielwörter angeboten, in denen ein langer Vokal klingt (Wenn das „a“ so klingt wie in „Hase“, ist es lang).

Für jeden Laut gibt es im Deutschen mehrere Möglichkeiten der Verschriftung. Der lange Vokal /i:/ kann mal als <i> wie in „Tiger“, mal als <ie> wie in „Fliege“, mal als <ih> wie in „ihr“, mal als <ieh> wie in „Vieh“ und mal als <y> wie in „Baby“ geschrieben werden. Eine eindeutige „Regel“ gibt es dabei nicht – beim Schreiben unbekannter Wörter ist deshalb eine Orientierung an der „häufigsten“ Schreibweise sinnvoll. Im *kleinen Sprachforscher* sammeln die Kinder allein oder gemeinsam über einen längeren Zeitraum aus Büchern und Zeitschriften 100 Wörter zu jedem langen Vokal und zählen am Ende die Wörter von je einer Verschriftungsvariante. Für das /i:/ ist die häufigste Schreibweise beispielsweise das <ie>. Mithilfe ihrer Ergebnisse können die Kinder so die „Faustregel“ durchschauen, dass Wörter, in denen das „i“ lang klingt, fast immer mit <ie> geschrieben werden. Wörter, in denen das lange „i“ anders geschrieben wird, sind Ausnahmewörter, die man sich merken muss. Im Hefteil *Merkwürdige Wörter* werden diese darum gesondert gesammelt.

Tipp: Zwischen dem Hefteil „Der kleine Sprachforscher“ und dem Hefteil „Merkwürdige Wörter“ ein Klebefähnchen zum schnelleren Finden einfügen!